

— Schaurige Episode am Wegesrand —

Vom kalten Tod des Korbmachers

Beckum (gl). Die Steinbruchallee führt direkt in die heimische Natur, hieß es kürzlich in der „Glocke“. Damit wurde das Teilstück einer neuen Fahrrad- und Fußgängeroute vorgestellt, die letztendlich Beckum als sogenannter Alleering umschließen soll. Wie die Zementroute führt sie aber auch unmittelbar in die Vergangenheit. Denn überall am Wege stößt man auf Episoden der heimischen Geschichte.

Gleich zu Beginn dieser neuen Teilstrecke entdeckt man an der linken Seite alte Obstbäume – die Reste eines Obstgartens des benachbarten Hofs Linnenbrink. Ursprünglich handelte es sich um das mehr als 700 Jahre alte Gut Schulze Hiddinghof, das durch Einheirat zum Namen Linnenbrink kam und zwischendurch auch den Namen Albersmeier trug. „Haus Hiddinghof“ war im 14. Jahrhundert als Oberhof Namensgeber einer untergegangenen Bauerschaft am Hiddinghauser Berg, dem zeitweise 35 Höfe zugeordnet waren. Ein Weg führte durch die Landwehr mit dem gleichnamigen Schlagbaum zum Gutshof. Dazu gehörte eine Wassermühle, die schon 1316 genannt wird und eine Ziegelei. Außerdem der schon erwähnte Obstgarten, der in einer Senke zwischen Hof und dem neuen Wanderweg lag.

Und hier im Obstgarten erfror im Winter 1856/57 der Korbmacher Heinrich Lienkamp aus Beckum. Damals hatten sich bei grimmiger Kälte in den Niederungen meterhohe Schneeverwehungen aufgetürmt und Straßen und Wege unpassierbar gemacht. Bei diesem Wetter machte sich Anfang Janu-

ar Korbmacher Lienkamp aus dem Pulort auf den Weg ins Kirchspiel, um bei Bauern Körbe auszuliefern und Reparaturen durchzuführen. Als er abends nicht zurückkam, nahm seine Familie zunächst an, er habe bei Bauern übernachtet.

Doch als er am nächsten Tag immer noch nicht zurückkehrte, schickte man Boten aus, ihn zu suchen. Nachforschungen ergaben, dass er bei Helmig im Kirchspiel Vorhelm vorgesprochen hatte und am späten Nachmittag, bei Dufhues (Ettmann) vorbei, in Friedrichshorst über die Bahnleiße gegangen war. Eine Warnung des Bahnwärters Koberg, in dessen Diensthäuschen er eine Weile Schutz gesucht hatte, habe er in den Wind geschlagen und sei trotz hoher Schneeverwehungen weitergegangen. Mehr hatte man nicht in Erfahrung bringen können.

Trotz tagelanger intensiver Suche fand sich vom Vermissten keine Spur. Erst als nach 14 Tagen Tauwetter einsetzte, wurden die Befürchtungen zur schrecklichen Gewissheit. Heinrich Lienkamp war in den Schneewehen im tief liegenden Obstgarten vom Hof Linnenbrink erfroren.

Eine Nachbarin hatte ihn fortgehen sehen und mit dem Spruch: „Bi son Wiär jägg män kinnen Rüehen harout“ (Bei diesem Wetter jagt man keinen Hund heraus) die Unsinnigkeit des Vorhabens ausgedrückt. Doch offensichtlich ließ Heinrich Lienkamp die Versorgung seiner Familie keine andere Wahl, so dass er den Weg in die Bauerschaft trotz der widrigen Wetterverhältnisse wagte.

Hugo Schürbüscher





Blick auf den ehemaligen Obstgarten der Familie Linnenbrink. Hier beginnt der neue Wanderweg zur Vorhelmer Straße als Teilstück der geplanten Steinbruchallee. Bild: Schürbüscher

Handwerk mit solider Grundlage in Beckum

Beckum (os). Beckum mit seinen vielen Bachläufen bot ehemals einem ansehnlichen Korbmacherhandwerk die Grundlage seines Gewerbes. Denn die benötigten Ruten stammten von Kopfweiden, die auch heute noch zu sehen sind. Viele von ihnen wurden noch vom Heimatfreund Willi Gieske gepflanzt.

Insgesamt sechs Korbmacher gingen früher in Beckum ihrem Gewerbe nach: Die Brüder Bernhard und Steffen Heese, Stephan Wille, Kaspar Hagedorn und die Vettern Bernhard und Heinrich Lienkamp. Es sollen wahre Künstler gewesen sein, denn sie stellten praktisch alle Körbe her, die damals im Haushalt verwendet wurden.

Gebrauchsgegenstände aller Art, sogar Bettstellen und Kinderwagen gehörten zur Produktionspalette. Auch für Landwirtschaft und Handel wurde vom Kaffkorb bis zu den Kiepen der

Kiepenkerle alles hergestellt was man so brauchte.

Außerdem wurde Jahr für Jahr ein Großauftrag von einigen hundert großen Körben in Gemeinschaftsarbeit für die Salzsälen in Bad Sassendorf ausgeführt. Die Auslieferung erfolgte mit großen Fuhrwerken in Begleitung der Korbmacher, die anschließend zwei bis drei Wochen in Sassendorf verbrachten, um alte Körbe zu reparieren. Hier wurden also schon in früherer Zeit Großaufträge in Serienfertigung genossenschaftlich erledigt.

Reichtum brachte dieser Berufszweig indessen sicherlich nicht, wie nachstehende Inschrift auf dem Grabstein von dem im Obstgarten erfrorenen Heinrich Lienkamp ausdrückte: „Wir sitzen hier in dunkler Kammer, weinen und beten, welcher Jammer. Wir verloren unser Trost und Glück, denn der Vater kehrte nicht zurück“.